

KÖNIGINNENWEGE V

5 Projekte
aus Wissenschaft und Kunst

Oktober 2011 – Februar 2012



Frankfurter Stiftung: **maecenia** für
Frauen in Wissenschaft und Kunst

maecenia freut sich, die fünfte Veranstaltungsreihe der Königinnenwege zu präsentieren. Wir nennen diese Reihe Königinnenwege, weil die Karriere von Frauen selten so geradlinig verläuft wie der sprichwörtliche „Königsweg“. Im Mittelpunkt der Gespräche, Vorträge und Musikveranstaltungen stehen auch dieses Mal die eingeladenen Autorinnen mit ihren Projekten. Wie immer bei *maecenia* ist das Spektrum der Themen bunt und kontrastreich.

Im Atelierfrankfurt findet im Oktober eine Premiere statt: Zum ersten Mal kommen die beiden kanadischen Künstlerinnen Shawna Dempsey und Lorri Millan nach Europa, um ihre feministischen Performances in Frankfurt zu zeigen. Im starken Kontrast dazu steht Hildegard von Bingens „Ordo Virtutum“, das wir im Frankfurter Dom erklingen lassen. Es wird vom Ensemble <belcanto> aufgeführt, das dieses frühmittelalterliche Werk neu bearbeitet hat. Mit einem Gespräch zwischen Vera Bourgeois und Christa Näher gehen die Königinnenwege im Januar 2012 weiter. Dabei geht es um die Erfahrungen Christa Nähers als Professorin an der Städelschule. Wie wirkt sich ihre Lehrtätigkeit auf ihre eigene Kunst aus? In Kooperation mit dem Archiv Frau und Musik begeben wir uns mit Sabine Fröhlich im Februar auf die Spuren der Chorleiterin Margarete Dessoff. Dessoff leistete in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland und Amerika Großes für die Musik, ist aber heute leider fast vergessen. Zum Abschluss der fünften Königinnenwege wird es in der Fabrik in Sachsenhausen einen musikalischen Vortrag geben mit dem Titel „Alles Schlampen außer Mutti“. Es geht um Schlager von 1945 bis heute und um die Kulturgeschichte, die sie erzählen.

Für die wunderbare Zusammenarbeit mit den Protagonistinnen und den Vertreterinnen und Vertretern anderer kultureller Institutionen in Frankfurt, ohne die *maecenia* ein solches Programm nicht auf die Beine stellen könnte, bedanken wir uns ganz herzlich.

Unser Dank geht auch an die Dr. Marschner Stiftung, die das Konzert im Dom großzügig unterstützt, und an das Frauenreferat der Stadt Frankfurt für den Zuschuss zur Veranstaltung im Atelierfrankfurt.

DIENSTAG, **11. OKTOBER 2011**, 19 UHR,
ATELIERFRANKFURT, HOHENSTAUFFENSTRASSE 13-25

AUFTAKTVERANSTALTUNG ZU

SHAWNA DEMPSEY UND LORRI MILLAN:
„LESBIAN NATIONAL PARKS AND SERVICES“
PERFORMANCE IM FRANKFURTER STADTRAUM
VOM **11. BIS 15. OKTOBER 2011**

ALEXANDARA DUWE, FRANKFURT _____

*Alexandra Duwe
studierte Kunst an der
Städelschule Frankfurt
und Philosophie, Poli-
tologie und Soziologie
an der Goethe-Univer-
sität. Seit 1995 ist sie
freischaffende Künst-
lerin und Kuratorin. Sie
hat zahlreiche Projekte
in Zusammenarbeit mit
Holger Wüst realisiert,
u. a. „Ausstellungsraum
Goethestraße 78“ in
Offenbach und das
Atelierschiff der Stadt
Frankfurt.*

Shawna Dempsey und Lorri Millan, zwei kanadische Künstlerinnen, die seit 1989 zusammen arbeiten, kommen während der Buchmesse nach Frankfurt, um im öffentlichen Stadtraum eine Performance zu zeigen.

Dempsey und Millan setzen sich mithilfe der Medien Film, Video und Performance mit feministischer und philosophischer Theorie auseinander. Ihre künstlerischen Arbeiten, von denen einige 2009 in Frankfurt auf dem Atelierschiff zu sehen waren, drehen sich um die in der Gesellschaft wirkenden Exklusionsmechanismen. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Konstruktion von Geschlecht über Sprache, wie sie besonders in den binären Kategorisierungen verfestigt ist. Dempsey





und Millan verweisen in ihrer Arbeit insgesamt auf die Macht sozialer Anpassung und Selbstunterwerfung und versuchen deshalb immer wieder, das Territorium feministischer Kritik zu erweitern, um für herrschaftsfreie Räume und sexuelle Selbstbestimmung zu kämpfen und vor allem zu ermutigen. Dabei gehen die Künstlerinnen genealogisch vor, indem sie die Mythen und Archetypen weiblicher Figuren untersuchen und dadurch die Macht binären Denkens aufzeigen und preisgeben.

Alexandra Duwe, die Dempsey und Millan im Rahmen ihrer „Kunst- und Theorieprojekte“ nach Frankfurt eingeladen hat, wird die Künstlerinnen vorstellen. Mit Beispielen werden sie über ihre Kunstproduktion referieren und uns einen Vorgeschmack auf ihre Performance im Stadtraum Frankfurt geben. Diese Veranstaltung wird vorwiegend in englischer Sprache durchgeführt, simultane Übersetzungen sind bei Bedarf möglich.

Wir danken dem Frauenreferat Frankfurt für die freundliche Unterstützung dieser Veranstaltung.



Miniatur
aus dem
Rupertsberger
Codex des
Liber Scivias
Copyright:
Universitäts-
bibliothek
Heidelberg

DIENSTAG, **29. NOVEMBER 2011**, 19 UHR,
DOM ST. BARTHOLOMÄUS, DOMPLATZ 14

HILDEGARD VON BINGEN: ORDO VIRTUTUM

KONZERT DES ENSEMBLE <BELCANTO> –
DIETBURG SPOHR, FRANKFURT

Die Mezzosopranistin Dietburg Spohr zählt zu den profiliertesten und engagiertesten Interpretinnen Neuer Musik. Im Vordergrund steht die Arbeit mit dem von ihr gegründeten <belcanto>-Ensemble Frankfurt am Main, das sich im Grenzbereich zwischen Musik, Sprache, Theater und Performance bewegt. Die vielfältigen Erfahrungen mit zeitgenössischer Musik sind in den Umgang mit „Ordo Virtutum“ eingeflossen.

Das „Ordo Virtutum“ (um 1150) der Hildegard von Bingen gilt als erstes groß angelegtes mehrteiliges, ja zyklisches Opus jenseits der liturgisch vorgegebenen Form der Messe. „Seele“ ist die dem menschlichen Körper von Gott eingestiftete Dynamik des Lebens in Gestalt seiner unverwechselbaren Persönlichkeit. Das Ziel dieser Dynamik ist ihr Ursprung – Gott. Auf dem Weg zu ihm dienen sich der Seele weiter- und irreführende Wegbegleiter an, vor allem die lebenspendenden Tugenden als Grundhaltungen des Menschen, die ihn ins rechte Maß zu Gott, zur Welt und zu sich selbst setzen, und die Einsprüche des Teufels, der die Seelen in sich verkrümmt, statt sie auf Gott auszurichten. Der „Ordo Virtutum“ verleiht den lebenspendenden Tugenden eine Stimme und demaskiert die Einwürfe des Teufels als „Abergeister“.



<belcanto>

Benjamin Cromme – Sprechstimme

Selina Drews – Sopran

Edith Murasov – Mezzosopran

Gretha Park – Sopran

Rica Rauch – Alt

Lilith Reidt – Sprechstimme

Martina Scharstein – Sopran

Dietburg Spohr – Mezzosopran und Leitung

In Hildegards Komposition steckt ein utopisches Potenzial, das aktuell zu aktivieren ist: Archaik als Experiment. Der historische Notentext ist in jeder Ausarbeitung vollständig vorhanden und wird so auch gesungen.

Sr. Hiltrud Gutjahr OSB, Benediktinerin der Abtei St. Hildegard in Rüdesheim/Eibingen, wird in das Werk einführen.

Wir danken der Dr. Marschner Stiftung für die großzügige Unterstützung des Konzerts.

Eintritt: 10 Euro, ermäßigt: 8 Euro
Karten sind ab 18.30 Uhr an der Abendkasse erhältlich.

maecenia hat die Übertragung des „Ordo Virtutum“ von Hildegard von Bingen aus der alten Notation im Jahr 2002 gefördert. Die CD-Aufnahme erscheint in Kürze bei ECM.



Christa Näher, „Gespenst“,
2006, Öl auf Leinwand
Copyright: Galerie Bärbel Grässlin,
Frankfurt
Foto: Wolfgang Günzel, Offenbach

DONNERSTAG, 19. JANUAR 2012, 19 UHR,
STÄDELSCHULE, DÜRERSTRASSE 10

MEISTERINNEN

VERA BOURGEOIS IM GESPRÄCH
MIT PROF. CHRISTA NÄHER _____

Im Anschluss an die von *maecenia* geförderte Publikation
„Meisterinnen – Zwischen Lehre und eigenem Werk“,
Vera Bourgeois, Salon Verlag, 2007

Christa Näher lehrt seit 1987 an der Frankfurter Städelschule
Malerei. Sie gehört zu den ersten Künstlerinnen, die sich auch
als Professorinnen mit Lebenszeitstellen an den Kunsthoch-
schulen etabliert haben. Welche künstlerische Position ver-
mittelt Christa Näher ihren Studierenden? Wie ist das Zusam-
menspiel ihrer künstlerischen Haltung und ihrer Haltung als
Lehrende/Meisterin? Gibt es da Verbindungen oder grenzt sich
beides voneinander ab?

Christa Nähers Kunst lässt sich schwer einordnen und ist nicht
„aktuell“ im üblichen Sinn. Hängt das damit zusammen, dass
sie Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft anders erlebt?
Ein Ausstellungstext der Galerie Vera Gliem beschreibt ihre
Haltung recht treffend als fortlaufenden Entwurf einer Existenz,
bei der die Zeit nicht stillsteht. „Für mich ist es gar nicht so
faszinierend, was in zehn Jahren passiert, denn ich habe im
Kopf einen Radius von mittlerweile vielleicht zehntausend Jah-
ren.“ – so lautet ein Zitat von ihr im Buch von Vera Bourgeois.

Welche Erfahrungen hat Christa Näher an der Städelschule gemacht und was bewegt sie gegen Ende ihrer Zeit als Kunstprofessorin?

Wir freuen uns auf den Austausch mit dieser „Meisterin“ und auf die Begegnung mit ihrer Kunst, von der einige Beispiele zu sehen sein werden.



Vera Bourgeois lebt in Frankfurt. Sie studierte Kunsterziehung, Soziologie und Freie Kunst bei Marina Abramovic und Georg Herold. Sie ist seit 1986 mit Installationen, Objekten und Performances international künstlerisch tätig und hat von 2001 – 2007 als Professorin an der Hochschule für Bildende Kunst in Braunschweig und in Saarbrücken, Basel, Stuttgart und Yaounde/Kamerun gelehrt.



Christa Näher wurde am Bodensee in Lindau geboren. Sie studierte an der Hochschule der bildenden Künste in Berlin und war Meisterschülerin bei Martin Engelman. Neben zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland waren ihre Werke 1984 bei der Gruppenausstellung „Von hier aus – Zwei Monate neue deutsche Kunst in Düsseldorf“ und 1992 auf der DOCUMENTA IX in Kassel vertreten. Seit 1987 lehrt Christa Näher als Professorin an der Städelschule in Frankfurt am Main Malerei. Sonst lebt und arbeitet sie auf dem Land.

DONNERSTAG, **9. FEBRUAR 2012**, 19 UHR,
AULA DER HOFFMANNS-HÖFE,
HEINRICH-HOFFMANN-STRASSE 3, SITZ DES ARCHIV
FRAU UND MUSIK

**DIE CHORDIRIGENTIN MARGARETE DESSOFF –
EINE SPURENSUCHE**

SABINE FRÖHLICH, FRANKFURT _____

Margarete Dessoff (1874 – 1944) war eine der ersten modernen (Chor)-Dirigentinnen, die als Frau in einer Männerdomäne nicht nur sporadisches Aufsehen erregt hat, sondern die sich mit ihren Chören dauerhaft (von 1907 bis 1936) auf den großen Konzertbühnen in Deutschland und später in den Vereinigten Staaten durchsetzen konnte. Nach dem Rückzug aus dem aktiven Musikleben war ihr die Rückkehr in das nationalsozialistische Deutschland nicht mehr möglich. Heute erscheint ihr Name zwar noch in einigen Musiklexika, spielt jedoch weder in der deutschen noch in der amerikanischen Musikgeschichte die Rolle, die ihm zukäme. Auch in der Frauenmusikforschung taucht der Name Dessoff, anders als der einiger ihrer Zeitgenossinnen, bisher nicht auf. In New York ist dagegen noch heute ein Chor aktiv, der auf eine Gründung Margarete Dessoffs zurückgeht.

Der Vortrag gibt eine Einführung in Dessoffs Arbeitsleben, berichtet von der Recherche in New York und stellt ausgewählte Dokumente vor.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, das Archiv Frau und Musik zu besichtigen und dessen Arbeit kennenzulernen.



Das Archiv Frau und Musik widmet seine Arbeit dem Schaffen, Wirken und Leben von Komponistinnen und verfügt über den weltweit größten Bestand an Notenhandschriften und -drucken von Komponistinnen vom 9. bis 21. Jahrhundert. Unter den Schätzen des Archivs befinden sich Brief-Autographe aus dem Nachlass von Clara Schumann, Früh- und Erstdrucke bislang kaum bekannter Komponistinnen sowie eine umfangreiche Postkartensammlung zum Thema Damenblaskapellen.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation von *maecenia* mit dem Archiv Frau und Musik.

Sabine Fröhlich, Journalistin in Frankfurt, hat Geschichte, Dokumentarfilm und Musikwissenschaft studiert. Sie ist Autorin mehrerer Filme (u. a. „Monolog Digital“, „Konsonanz con Dissonanz“ zusammen mit Pia Landmann, „Große Worte, kleine Worte“) und arbeitet freiberuflich für Hörfunk und Presse mit den Schwerpunkten Geschichte, Kulturgeschichte, Musik und Film.



DIENSTAG, **28. FEBRUAR 2012**, 20 UHR,
DIE FABRIK, MITTLERER HASENPFAD 5

ALLES SCHLAMPEN AUSSER MUTTI
GESCHLECHTERKAMPF IM DEUTSCHEN SCHLAGER
MILENA MUSHAK, BONN

Milena Mushak studierte Germanistik, Komparatistik und Philosophie. Seit 2002 arbeitet sie als wissenschaftliche Referentin bei der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb. Bis 2006 war sie zuständig für die Durchführung von Jugend- und Partizipationsprojekten. 2006 hat sie in den Bereich

Von vielen Leuten wird Schlagermusik milde belächelt bis zutiefst verachtet und bestenfalls in Partylaune ironisch reinszeniert. Doch allem Spott zum Trotz feiert diese Musikgattung bis heute immense Erfolge. Unabhängig davon, wie man persönlich dazu steht: Schlager erzählen Kulturgeschichte. Und da sich die Welt des Schlagers häufig um Herz und Schmerz dreht, gilt dies in besonderem Maße für das Geschlechterverhältnis. Denn die in den Texten entworfenen Frauen- und Männerbilder stehen in engem Zusammenhang mit dem allgemeinen gesellschaftlichen Werte- und Mentalitätswandel.





Der Abend zapft im Schnelldurchlauf durch die Schlagercharts von 1945 bis heute. Er erzählt von der misogyn-patriarchalen Begierde der 50er-Jahre, von den Ausbruchversuchen frisch gebackener Teenager und vom Kampf der 1968er-Frauen um mehr Selbstbestimmung und Emanzipation. Während weibliche Stimmen zunehmend Selbstbewusstsein zur Schau stellen, ringen die männlichen Gegenparts angesichts der neuen gesellschaftlichen Gegebenheiten mit massiven Orientierungsproblemen. Der Abend garantiert spannende Erkenntnisse, jede Menge Spaß und eine Langzeitwirkung: Sie werden Schlager fortan mit ganz anderen Ohren hören.

Kultur gewechselt und ist dort u. a. als Leiterin des Festivals „Politik im Freien Theater“ tätig. Seit 2006 hat sie außerdem die Funktion der Gleichstellungsbeauftragten inne. Darüber hinaus arbeitet Milena Mushak als freie Autorin.

Eintritt: 8 Euro, ermäßigt: 5 Euro



WER FRAUEN STÄRKT, VERÄNDERT DIE WELT.

Die Frankfurter Stiftung *maecenia* für Frauen in Wissenschaft und Kunst hat sich der Förderung von Frauen verschrieben, die in Wissenschaft und Kunst eigene Wege gehen. Die Stiftung fördert alle zwei Jahre zukunftsweisende Projekte, die sich aus der Perspektive von Frauen kritisch und konstruktiv mit der Gesellschaft auseinandersetzen und die häufig interdisziplinär angelegt sind. Gefördert werden auch Vorhaben, die sich den Traditionen und Leistungen von Frauen aus der Vergangenheit widmen, die zu unrecht in Vergessenheit geraten sind.

maecenia will damit die Präsenz von Frauen in Wissenschaft und Kunst nachhaltig stärken. Neben der Förderung von Projekten ist *maecenia* auch operativ tätig. So hat die Veranstaltungsreihe „Königinnenwege“ neue kulturelle Akzente in Frankfurt gesetzt.

Die Stiftung will einen Anstoß geben, der viele ermutigen soll, zu Gunsten von Frauen „stiften zu gehen“. Zustiftungen und Spenden – auch für einzelne Projekte – sind darum herzlich willkommen.

maecenia Frankfurter Stiftung
für Frauen in Wissenschaft und Kunst
Gustav-Freytag-Straße 27, 60320 Frankfurt
Tel. 069 / 700667, Fax: 069 / 779673
info@maecenia-frankfurt.de, www.maecenia-frankfurt.de
Bankverbindung:
BHF-Bank BLZ 500 202 00 / Konto 26 181 198
Postbank Frankfurt BLZ 500 100 60 / Konto 692 076 02

Vorstand: Dr. Eva Brinkmann to Broxten,
Sandra Brinkmann to Broxten, Kerstin Herlt,
Jutta Kaußen, Christine Kopf, Heidi List

Konzeption und Organisation:
Dr. Eva Brinkmann to Broxten, Stephanie C. Mayer
Gestaltung: Mira Laaf, Frankfurt
Druck: Flyeralarm



Dr. Marschner Stiftung